DRK-Kreisverband
Rheinisch-Bergischer Kreis e.V.

Deutsches Rotes Kreuz

Inklusionspädagogisches Konzept

der DRK-Kindertagesstätte „Wilde 13“

DRK-Kindertagesstätte Wilde 13
In der Taufe 13, 51427 Bergisch Gladbach
Telefon: 02204-3003791, Fax: 02204-3003792
Mail: kita-refrath@rhein-berg.drk.de
www.rhein-berg.drk.de

Inhaltsübersicht

1. Der DRK-Kreisverband Rheinisch-Bergischer Kreis e.V. als Träger von Kindertagesstätten

1.1. Unser Auftrag

1.2. Die Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

1.3. Der Bildungsauftrag der DRK-Kindertageseinrichtung

1.4. Gesetzliche Grundlagen

1.5. Beschreibung der Einrichtung in der Kreisstadt

2. Die „Wilde 13“

2.1. Personal

2.2. Räumlichkeiten

2.2.1. Das Unterdeck der U3 Kinder

2.2.2. Das Oberdeck der Ü3 Kinder

2.3. Außengelände und Wald

3. Das Kind steht im Mittelpunkt

3.1. Das kompetente und partizipierende Kind

3.2. Das kreative Kind

3.3. Das schutzbedürftige Kind

3.4. Das originelle Kind

4. Pädagogische Praxis – Bildungsarbeit

4.1. Pädagogische Zielsetzung oder Ausrichtung (siehe auch Bildungsauftrag)

4.2. Übergänge gestalten – Von der Familie in die Kindertagesstätte

4.3. Übergänge gestalten – Von der Kindertagesstätte in die Grundschule

4.4. Die situationsorientierte und offene Arbeit

4.5. Bildungsbereiche

4.6. Elternarbeit

4.7. Beobachten und Dokumentieren

4.8. Projektarbeit

5. Unsere Qualität ist sichtbar

6. Sie sind uns willkommen

7. Quellennachweise

1. Der DRK-Kreisverband Rheinisch-Bergischer Kreis e.V. als Träger von Kindertagesstätten

1.1. Unser Auftrag

Das Deutsche Rote Kreuz ist sowohl Hilfsgesellschaft als auch Wohlfahrtsverband mit einem großen Wirkungskreis und umfangreichen Wirkungsfeldern.

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, die Opfer von Konflikten und Katastrophen sowie andern hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewährt, allen nach dem Maß der Not. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde und die Gesundheit aller Menschen ein.

Das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Rheinisch -Bergischer Kreis e.V. betreibt als Träger seit dem 1. Dezember 2017 die Kindertagesstätte „Wilde 13“ in 51467 Bergisch Gladbach-Refrath, In der Taufe 13.

Die „Wilde 13“ wurde von dem erfahrenen Architektenbüro Michael Koppetsch und seinem Team sowohl baulich als auch raumkonzeptionell zeitgemäß und modern konzipiert. Großzügige, helle und funktionale Räume, auf zwei Ebenen umgesetzt, bieten optimale Voraussetzungen und ausreichend Platz für 58 Kinder und betreuende Fachkräfte.

1.2. Die Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Unser Handeln ist bestimmt durch die sieben Grundsätze -Menschlichkeit-Unparteilichkeit-Neutralität-Unabhängigkeit-Freiwilligkeit-Einheit und Universalität, nach denen sich das DRK im Geiste Henry Dunants, dem Gründer des Roten Kreuzes, engagiert.

➔ **Menschlichkeit**

Wir dienen Menschen. Aber keinem System.

➔ **Unparteilichkeit**

Wir versorgen das Opfer. Aber genauso den Täter.

➔ **Neutralität**

Wir ergreifen die Initiative. Aber niemals Partei.

➔ **Unabhängigkeit**

Wir gehorchen der Not. Aber nicht dem König.

➔ **Freiwilligkeit**

Wir arbeiten rund um die Uhr. Aber nie in die eigene Tasche.

➔ **Einheit**

Wir haben viele Talente. Aber nur eine Idee.

➔ **Universalität**

Wir achten Nationen. Aber keine Grenzen.

Im Sinne der DRK-Grundsätze sehen wir Diversität und die damit einhergehende Teilhabe aller Familien am gemeinschaftlichen Geschehen als selbstverständlich an. Dementsprechend setzen wir Empathie und ein offenes Herz als Werte unserer Arbeit in den Mittelpunkt.

1.3. Der Bildungsauftrag der DRK-Kindertageseinrichtung

Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Erziehungsziele unserer Arbeit.

Die Kindertagestätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag im elementaren Bildungssystem. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Sie ergänzen und unterstützen die Erziehung in der Familie.

Unser Ziel ist es, ein **Kinderkulturhaus** zu schaffen, in dem jegliches Engagement darauf gerichtet ist, eine **ganzheitliche** Entwicklung der Kinder zu ermöglichen, **Kreativität** zu fördern, das einzelne Kind mit seinen Stärken zu sehen und in dem eine inklusive Grundhaltung fest verankert ist.

Grundlage dafür ist unser Verständnis von **ästhetischer** Bildung. Dabei stehen eine umfassende Entwicklung und Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens im Bereich der Musik und Kunst, der Sprache und Bewegung, der Kultur und Natur im Mittelpunkt. Erlebnisse, die alle Sinne ansprechen, fördern und fordern die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen.

In unserer pädagogischen Arbeit verstehen wir Kreativität als Schlüsselkompetenz, die in fast allen Lebensbereichen möglich und auch immer wieder erforderlich ist. Sie beinhaltet die Fähigkeit der Kinder, selbst Denkprozesse zu entwickeln, Lösungen zu finden, diese umzusetzen und mit den alltäglichen Herausforderungen einen guten Umgang und neue Ausdrucksformen zu finden.

Im Mittelpunkt unserer erzieherischen (päd.) Arbeit steht das Kind in seiner Lebenssituation. Um kreative Prozesse bei den Kindern anzuregen und zu unterstützen, schaffen wir die nötigen Rahmenbedingungen und ein anregendes Umfeld. Wir greifen die Interessen der Kinder auf, setzen Aufgaben und Impulse durch das Bereitstellen ästhetischer Materialien, die sie neugierig machen, wertschätzen durch unsere pädagogische Haltung die kreativen Prozesse der Kinder und sind so auch Vorbild für die Kinder.

Nicht zuletzt ist unsere erzieherische (päd.) Haltung geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, Empathie und Echtheit. Wir berücksichtigen Partizipation als Prinzip des pädagogischen Handelns, die das Kind darin unterstützt seinen eigenen Weg zu gehen.

1.4. Gesetzliche Grundlagen

Die Rahmenbedingungen der Betreuung von Kindern ergeben sich aus dem Sozialgesetzbuch VIII-Kinder- und Jugendhilfe.

Das Recht eines jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist in § 1 Abs. 1 SGB VIII festgelegt.

Die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen bestimmen sich nach § 22 SGB VIII. Landesrechtliche Regelungen ergänzen das Bundesrecht. Für die Kindertageseinrichtungen in NRW ist das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) seit 01.08. 2008 gültig.

Das Gesetz ist die Grundlage für die pädagogische Arbeit, regelt außerdem die Finanzierung und weitere Rahmenbedingungen, die den Alltag in den Einrichtungen betreffen.

Ab 01.08.2013 besteht laut SGB VIII § 24 Abs. 2 ein Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege für Kinder zwischen einem und drei Jahren.

Kinder, die das dritte Lebensjahr vollendet haben, haben bis zum Schuleintritt einen Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung (SGB VIII § 24 Abs. 3; Quelle: Stadt Hürth).

Zudem gibt die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) vor, dass in der Einrichtung alle Maßnahmen so zu treffen sind, dass Kinder mit Behinderung gleichberechtigt mit allen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können sowie ein uneingeschränktes Recht auf Bildung besitzen (UN-BRK Art. 7). Das SGB IX verdeutlicht, dass umwelt- und einstellungsbedingte Barrieren in Wechselwirkung mit der Beeinträchtigung eines betreuten Kindes gesehen werden müssen.

1.5. Beschreibung der Einrichtung in der Kreisstadt

Bergisch Gladbach ist eine große, kreisangelegte Stadt im Bergischen Land in Nordrhein-Westfalen. Als Kreisstadt ist sie auch Mittelzentrum des Rheinisch-Bergischen Kreises. Sie hat 113.085 Einwohner.

Die DRK-Kindertagesstätte „Wilde 13“ befindet sich in Refrath, einem Stadtteil von Bergisch Gladbach. Sie liegt in einer verkehrsgünstigen, aber dennoch verkehrsberuhigten Seitenstraße. Man erreicht fußläufig das Zentrum von Refrath mit einer guten Anbindung nach Köln. Die gewachsene, naturnahe Wohnsiedlung bietet so auch eine wohnortnahe Betreuung für Kinder unterschiedlicher sozialer, nationaler und kultureller Herkunft. In unmittelbarer Nähe befinden sich Schulen, ein öffentlicher Sportplatz und ein kleines Waldstück.

Unsere Kindertagesstätte bietet 59 Kindern im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren in einer liebevollen, kreativen Atmosphäre einen Raum zum Spielen, Lernen und Gestalten. Ein offenes Konzept ermöglicht allen Kindern einen individuellen und selbstbestimmten Kindergartentag. Die unterdreijährigen Kinder haben ihre eigenen Räumlichkeiten im Erdgeschoss. Im Obergeschoss befinden sich die Räumlichkeiten für die überdreijährigen Kinder. Sie gestalten sich als Themenräume. (nähere Ausführungen siehe Räumlichkeiten)

2. Die „Wilde 13“

2.1. Personal

„Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzten“

Diese wunderbare Lebensweisheit von Aristoteles ist richtungsweisend für die pädagogischen Fachkräfte in der „Wilden 13“.

In der Interpretation bedeutet dies für unsere Arbeit, dass der Wind die äußeren Bedingungen darstellt, auf die wir keinen Einfluss haben. Jedes Kind muss neu entdeckt werden. Das Segel jedoch ist das Instrument, um sich den Windverhältnissen anzupassen. Es bestimmt die Richtung und verdeutlicht die packende Aktivität.

Wir als Personal verstehen uns als Kapitän in der Bildungsarbeit mit den Kindern für die vielfältigen Anreize zur Erziehung, Bildung und Betreuung. Unser Stellenschlüssel richtet sich nach den Vorgaben von KiBiz, dem Kinderbildungsgesetz des Landes NRW. Wir legen Wert auf eine gute Ausbildung unseres Teams und arbeiten vertrauensvoll und partnerschaftlich, engagiert und verlässlich zum Wohle der Kinder und ihrer Familien. Unser Verhalten ist geprägt von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen. Konflikte und Kritik werden als Chance genutzt, unsere Arbeit zu verbessen und weiterzuentwickeln

Unser Team besteht aus 11 Fachkräften mit unterschiedlicher Stundenanzahl. Davon besitzen zwei pädagogische Fachkräfte eine Qualifikation im Bereich der Inklusion als Rehabilitationspädagogin und mit einer heilpädagogischen Zusatzausbildung. Ein PIA-Student in der Ausbildung zum Erzieher, eine Alltagshelferin und zwei Hauswirtschaftskräfte gehören mit zum Team. Darüber hinaus unterstützen uns auch ehrenamtliche Kräfte, wie eine Musikpädagogin, die für die Vorschulkinder Flötenunterricht anbietet. Wir respektieren einander und unterstützen uns in unserer Arbeit.

Wir freuen uns sehr, eine Ausbildungsstätte für angehende pädagogische Fachkräfte zu sein.

Auf Grundlage der LVR Basis-Leistung I, welche aktuell von zwei Kindern genutzt wird, entfallen 15 Stunden auf eine Fachkraft mit dem Schwerpunkt Sprachförderung sowie jeweils 6 Stunden auf eine Fachkraft mit heilpädagogischer Zusatzausbildung, sowie eine Rehabilitationspädagogin.

2.2. Räumlichkeiten

„(…) Man kann nicht nicht raumgestalten. Egal was man mit ihnen macht: Räume wirken!“ (Kinderräume bilden, von der Beeck, Buck, Rufenbach, 2007)

Das architektonische Konzept greift die Bauweise eines Schiffes auf und setzt besonders beim Umsetzen der Innenarchitektur das Thema „Piratenschiff“ um.

Dem Schiff kommt hier eine besondere Bedeutung zu, weil es ein altes Symbol für das menschliche Leben ist. Es steht für Reisen auf stürmischen Meeren, für unterwegs und ständig in Bewegung sein, es steht für das Schwankende, das aber trotzdem trägt. Mit ihm verbunden ist auch der Wunsch nach Abenteuer, Freiheit und Entdeckung.

In diesem Kontext wurde auch das Gedankenspiel zur „Wilden 13“ entwickelt, was mit dem Kinderbuchklassiker „Jim Knopf und die wilde 13“ von Michael Ende und auch mit der Hausnummer der Kindertagesstätte zu verbinden ist.

Vieles entdecken können auch die Kinder im Inneren des Hauses und dem maritimen Eindruck kann man sich nicht erwehren:

Der türkisblaue Linoleumboden erinnert an das Meer, die Holzböden und Fliesen sehen aus wie Schiffsplanken und Spielemporen, als Verbindungsgang zwischen den Räumen, erwecken den Anschein einer Reling mit rustikalen Fangnetzen.

Das bedarfsgerechte, barrierefreie Raumkonzept wurde auf zwei Etagen umgesetzt, die als Unterdeck und Oberdeck feste Begrifflichkeiten in unserer Kindertagesstätte sind.

Das Erdgeschoss ist unser **Unterdeck**.

Zum Unterdeck gehört der Nestbereich (Inselbereich) der U-3 Kinder. Des Weiteren befinden sich hier ein Bewegungsraum für die Turnangebote der verschiedenen Altersgruppen, ein sehr großzügiger und lichtdurchfluteter Flurbereich als Versammlungsraum für die Kinder, für die Singkreise mit allen Kindern und Erziehern, für Familien und die Öffentlichkeit. Das Büro, ein Konferenz- und Pausenraum, sowie eine Ausgabeküche ergänzen das Unterdeck.

2.2.1. Das Unterdeck der U3 Kinder

Der Gruppenraum

Der Gruppenraum der U3 Kinder ist das Herzstück und die Basisstation beim Ankommen der Kinder und deren Tagesverlauf in der Kita. Die bodentiefen Fenster geben ihm Helligkeit, sorgen für einen Ausblick in die Natur und schaffen einen direkten und barrierefreien Übergang ins Außengelände. Ein Nebenraum, ein eigener Schlafraum und der Wasch- und Wickelraum sind vom Gruppenraum aus zugänglich und so gestaltet, dass die Spielmaterialien den Kindern bedürfnisorientiert zur Verfügung stehen. Außerdem bieten Türen mit Glasausschnitten Transparenz zwischen den Räumen, da die Kinder in die anderen Räume schauen können.

Eine anregungsreiche Raumgestaltung im Unterdeck berücksichtigt die Grundbedürfnisse der Kinder nach Bewegung, Ruhe, Rückzug, Gestalten, Rollenspiel, Konstruktion und Essen und regt die selbständigen Lern- und Bildungsprozesse an. Die freie Wahl der räumlichen Umgebung und der Spielmaterialien weckt das Interesse und die Neugierde der Kinder und ermöglicht Partizipation im Alltag.

Die Gestaltung der Räume und alles, was das Kind umgibt, nimmt es mit seinen Sinnen wahr. In dieser sinnlichen Wahrnehmung liegen die Anfänge kindlichen Denkens. Der Aufforderungscharakter des Gruppenraumes bietet den Kindern verschiedene Betätigungsmöglichkeiten. Begrenzungen wie Teppiche, Regale, flexible Raumteiler und „so wenig Tisch wie möglich, so viel Tisch wie nötig“ bieten den Kindern die verschiedensten Spielformen. So kann Neues und Unbekanntes entdeckt werden, Kreativität im Sinne eines selbständigen Lernens ausgedrückt und ausgebaut werden und das Selbst- und Weltbild des Kindes entstehen.

Der Gestaltung von Bildungsprozessen liegt auch im U3 Bereich das Beobachten und Dokumentieren zugrunde und hilft besonders bei sehr jungen Kindern deren Bedürfnisse, Aktivitäten und Absichten besser zu deuten und sensibel darauf zu reagieren. Die Ausdrucksweisen der Kinder werden in einem Bildungsdokumentationsordner in den entsprechenden Bildungsbereichen festgehalten.

Die regelmäßigen und gemeinsamen Mahlzeiten ermöglichen den Kindern das Vertraut- werden mit vielfältigen Nahrungsmitteln. Gesundes Essverhalten lernen sie durch das Vorbild der Erzieherinnen und Tischgespräche bieten Anlässe zur sprachlichen Bildung und machen auch hier Bedeutung von Kommunikation deutlich.

U3-Kinder sind den ganzen Tag in Bewegung. Dieses Bedürfnis nach Körpererfahrung und Sinneserfahrung wird vertieft durch die intensive Begegnung mit der Natur an den Waldtagen, die zwei Mal wöchentlich stattfinden. Sie bieten ein vielfältiges Bewegungs- und Sinnesrepertoire, das Selbstvertrauen und Lernen positiv unterstützt. Die besonderen Bedürfnisse der unter 3-Jährigen werden begleitet von einer respektvollen Grundhaltung, Wertschätzung, Aufmerksamkeit und von tragfähigen Bindungsbeziehungen. All diese Faktoren bilden die unverzichtbare Basis für die Entwicklung von Selbständigkeit, Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit.

Der Nebenraum

Der Nebenraum wird von den Kindern als Rückzugsort aus der Großgruppe genutzt, ebenso für kleine ruhigere Aktivitäten und die täglichen Kreisangebote. In ihm befindet sich auch ein Spielpodest mit unterschiedlichen Spielebenen, die sich die Kinder selbständig erschließen. Das entwicklungsgerechte Mobiliar unterstützt die Entwicklung der Motorik durch integrierte Aufstiegshilfen, schiefe Ebenen, Rutsche, Ausguck, Guckloch und Höhlen. Bücher und Rollenspielmaterial bieten den Kindern weitere Spielanregungen.

Der Wasch- und Wickelraum

Der ästhetisch gestaltete Wasch- und Wickelraum entspricht den Besonderheiten der jüngeren Kinder. Als „Raum der Sinne“, ausgestattet mit einem großen Spiegel, lassen sich Spiele mit Wasser in den pädagogischen Alltag integrieren und Körpererfahrungen sammeln. Jedem Kind steht ein Eigentumsfach mit Pflegeutensilien zur Verfügung.

Ebenso ermöglicht eine Treppe zum Wickelplatz die Beteiligung der Kinder bei den pflegerischen Aufgaben. Pflegesituationen sind Bildungsgelegenheiten, wobei dem Kind ungeteilte Aufmerksamkeit zukommt und seine Bedürfnisse nach Nähe und Distanz respektiert werden.

Der Schlafraum

Mit dem Schlafraum haben die Kinder einen Raum in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Hier befinden sich kleine Bettchen und Nestchen, die die Kinder zum Mittagsschlaf und zur wichtigen Ruhephase nutzen. Jedes Kind hat einen festen individualisierten Schlafplatz (Kuscheltier, Familienfoto) und erfährt eine partizipierende, individuelle Schlafbegleitung.

Der Turnraum

Der großzügige Turnraum wird für die einmal wöchentlich stattfindenden, altershomogenen Turngruppen der Kinder ab zwei Jahren genutzt. Für jede Altersgruppe gestaltet jeweils eine feste Erzieherin das Turnen in Form von Bewegungslandschaften und -baustellen sowie ersten Regelspielen oder Bewegungsgeschichten. Hierbei werden vor allem psychomotorische Elemente genutzt und das Sammeln von Material-, Sozial- und Körpererfahrungen stehen im Vordergrund.

Der dazugehörige Materialraum enthält dafür verschiedene Turngeräte: Trampoline, Kletterelemente, Weichbodenmatte, Turnmatten, Rückprallwand, Ballschaukel, Trapez, Rollbretter sowie vielseitig nutzbare Gegenstände wie Bälle, Alltagsmaterialien, Seile, Stäbe, Balanciersteine, Sandsäcke, Tücher, Schwungtuch und eine Vielzahl an Schaumstoffblöcken.

Auch Kindern mit körperlichen Einschränkungen ist eine uneingeschränkte Teilhabe an den Angeboten garantiert.

Von älteren Kindern kann der Turnraum, je nach Entwicklungsstand und wenn Erzieher*innen in der Nähe sind, in einer kleinen Gruppe im Freispiel genutzt werden. Die Kinder genießen dann das ungestörte Bauen von Höhlen, ausgelassenes Toben und das Versinken in bewegungsreichen Rollenspielen. Dadurch werden die Kinder in ihrer Entwicklung von Selbstständigkeit und Regelbewusstsein unterstützt.

Ebenfalls dient der Turnraum, je nach personeller Situation, als Rückzugsort für Kinder, welche eine Pause vom Gruppengeschehen benötigen, um gemeinsam mit einer Erzieher*in dort in eine konzentrierte Beschäftigung finden oder ihrem Bewegungsdrang nachgehen zu können.

Übergang zum Oberdeck

Über ein geräumiges Treppenhaus mit einem imposanten Bullauge oder, nach Bedarf, mit einem Aufzug gelangt man vom großen Flur in die 2.Etage.

Hier befinden sich **das Oberdeck** mit den Themenräume und ihren Bildungsinhalten sowie die Galerien/Hochebenen zum Rückzug und Rollenspiel mit verschiedenen Spiel- und Bildungsinseln und einer Kinderbibliothek. Die Hochebenen sind Verbindungselement zu den Themenräumen.

2.2.2. Das Oberdeck der Ü3 Kinder

In enger Anbindung an ihre Bezugserzieher*innen können die Kinder, entsprechend ihrem Entwicklungsstand im Inneren des Hauses viel entdecken. Unsere Kinder erfahren die Welt nicht über den Sitzplatz am Tisch, sondern liegend, knieend, auf dem Bauch oder in Bewegung.

Darum bieten unsere Räume, außer der Kombüse, die den Mahlzeiten vorbehalten ist, viel Platz und wenig Tische und Stühle.

Der Spieleraum

„Spiel ist die früheste Form der geistigen Bildung. Durch das Spiel wird die Welt entdeckt und erobert.“ –

Friedrich Fröbel (1782-1852), deutscher Reformpädagoge

Der Spieleraum ist ein offener, lichtdurchfluteter Raum, der geprägt ist durch Konstruktions- und Konzentrationsspiele.

Hier kann man schöpferisches Gestalten, aber auch gesetzmäßige Grenzen ausprobieren. Brettspiele, Memory, Puzzle, Konstruktions- und Bausteinspiele werden situationsorientiert ausgewählt und regelmäßig ausgewechselt, um auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Spielprozesse sind Selbstbildungsprozesse und haben einen großen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, seine kognitiven, motorischen und sozialen Fähigkeiten. In einem anregenden Umfeld wird die Bildung des Kindes von den pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt.

Der Bau- und Naturraum

Der Bauraum lässt sich vom Spieleraum aus erreichen und ist durch ein Fenster in der Tür für die Kinder ersichtlich. Er verfügt über ein großes Holzpodest mit zwei kleinen schiefen Ebenen. Ein Sideboard enthält neben Baumaterialien und Figuren aus Holz verschiedene Naturmaterialien. Die Kinder erhalten hier die Möglichkeit ungestört, allein oder in Kleingruppen zu spielen und zu konstruieren. Auf diese Weise sollen Selbstbildungsprozesse der Kinder veranlasst werden, beispielsweise das Erfahren physikalischer Gesetzmäßigkeiten, wie der Statik, beim Bauen eines Turms. Somit können die Erfahrungen im Bauraum naturwissenschaftliches Lernen und kreatives Gestalten in Gang setzen sowie die Problemlösefähigkeit fördern. Die verschiedenen räumlichen Ebenen ermöglichen das Sammeln von Raum-Erfahrungen. Anhand der vorhandenen Naturmaterialien wird den Kindern die Möglichkeit geboten, Erfahrungen über ihre Umwelt zu sammeln und sich Gegenstände zu Nutze zu machen, welche nicht speziell an Kinder angepasst sind sowie diese im Alltag wiederzuerkennen.

Die Kombüse

Die Kombüse ist den drei Mahlzeiten im Laufe des Tages vorbehalten, die alle vom Haus gestellt werden. Sie ist ein heller freundlicher Raum mit zwei großen Naturholztischen. Eine Küchenzeile mit Kühlschrank und Herd zur Zubereitung von kleineren Gerichten und Backwaren steht ebenfalls zur Verfügung.

Das Frühstück wird von den Mitarbeiter*innen im Frühdienst frisch zubereitet. Das Angebot besteht aus verschiedenen Brotsorten und Aufschnitt, selten Marmelade und Honig, regionales und saisonales Obst und Gemüse, verschiedenen Eierspeisen und Getränken (Wasser und ungesüßter Tee, selten Milch und Saft), freitags ist „Müslitag“. Das Frühstücksangebot besteht als offenes Angebot für alle Kinder von 7:00 Uhr bis 9:30 Uhr.

Maximal 6-8 Kinder frühstücken in einer gemütlichen, familienähnlichen Atmosphäre miteinander, wobei die Erzieher*innen darauf bedacht sind, die Gesprächskultur untereinander zu fördern und anzuregen.

Bei der Auswahl des Frühstücksangebotes können Kinder mitentscheiden und Wünsche äußern. Die Kinder werden dabei an eine natürliche, ausgewogene Ernährung herangeführt, die industriell hergestellten Nahrungsmittel möchten wir vermeiden. Allergien und Unverträglichkeiten berücksichtigen wir, wir bieten immer eine vegetarische/vegane Alternative.

Das Mittagessen wird durch das DRK-eigene Catering geliefert. (s. Flyer) Auch hier achten wir auf die oben genannten Qualitätsstandards.

Die Kinder sollen in möglichst kleinen, gut betreuten Gruppen in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre essen, die viel Raum für Austausch und Gespräche lässt.

Die 45-Stunden-Kinder bekommen gegen 14:30 Uhr noch einen gesunden Snack in Form von Obst, Rohkost, Milchprodukten oder Gebäck.

Ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Vermittlung einer guten Tischkultur und die Freude am gemeinsam erlebten Genuss.

Das Atelier – „Kein Tag ohne Linie“ (Paul Klee)

Das Atelier in unserem Haus ist ein heller, großer und einladender Raum – ein Gestaltungsbereich, der mit unterschiedlichen künstlerischen Materialien ausgestattet ist. In ihm erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre Wahrnehmung auf kreative Art und Weise auszudrücken und mit allen Sinnen zu arbeiten. Sie haben die freie Wahl bei der Nutzung der Materialien und der Tätigkeiten und können so ihrer Neugierde nachgehen und Unterschiedliches ausprobieren.

In der Arbeit mit allen Sinnen werden Erfahrungen der Kinder aufgegriffen und weiterentwickelt. In der alltäglichen Beobachtung und Wahrnehmung greifen wir die Bewegungen und Interessen der Kinder auf und begleiten und leiten so ihre kreativen Prozesse in kleinerer und auch größerer Projektform.

Im Atelier finden die Kinder eine Vielfalt von Gegenständen, Gestaltungs- und Verbrauchsmaterialien. Frei gestalten und experimentieren können die Kinder in großen Mengen mit Ton, Knete, Papier und Pappe, Farben, Pappröhren, Kartons, Tapeten, Stoffen, Klebeband, Bierdeckeln, Papptellern, Wolle und Werkzeugen aller Art, um die Materialien zu bearbeiten und zu verarbeiten.

Auch Gesammeltes wie Muscheln, Steine, Korken, Knöpfe, Bänder, Gummis, und Verpackungsmaterial finden hier einen Platz und werden in durchsichtigen Boxen in einem offenen Regal auf Kinderhöhe aufbewahrt. Diese sind nach einem Ampelsystem mit roten (=auf Nachfrage) oder grünen (=freizugänglich) Punkten versehen, sodass die Kinder möglichst selbstständig darauf zugreifen können.

So werden die Kinder zu vielfältigem, kreativem Handeln aufgefordert, neugierig gemacht und haben einen Gewinn an neuen Erfahrungen und Erkenntnissen. Sie haben die freie Wahl bei der Nutzung der Materialien und ihrer Tätigkeit. Aha-Erlebnisse und Überraschungen, aber auch das Abweichen von Plänen und erdachten Wegen lassen kreatives Schaffen sichtbar werden und sich als Prozess oder Ergebnis darstellen. Kalenderbilder, Kunstdrucke, Plakate und auch Kinderarbeiten, die im Atelier zu finden sind, bringen die Kinder auf neue Ideen, regen die Kommunikation an, machen Mut sich etwas zuzutrauen, auch nachdenklich zu werden oder aber zu staunen.

Viele Arbeiten der Kinder werden hier präsentiert und dokumentiert. Nicht nur hier erfahren die künstlerischen Objekte der Kinder Wertschätzung. Ihre Werke finden sich an unterschiedlichen Orten im gesamten Haus und auch im Außengelände. Ein Regalsystem und großzügige Apothekerschränke sorgen für die Ordnung und Übersicht der Materialien. Eine Werkbank nutzen die Kinder für größere Arbeiten, aber auch für das Gestalten mit formbaren Materialien wie Knete und Ton und kleineren Arbeiten mit Holz.

Zwei Tische stehen für den Malbereich zur Verfügung:

Zum Malen mit Wasserfarben, Fingerfarben und anderen flüssigen Farben und Kleben. Zum Malen mit Buntstiften, Bleistiften, Ölkreiden, Schneiden und Prickeln. Hier finden sich auch Pappe und Papiere, Buntstifte, Wachsmalstifte Scheren sowie Klebestifte, Tesafilm, Anspitzer, Prickelnadeln und -unterlagen.

Zwei kleine Schultische, direkt vor den Atelierfenstern platziert, bieten die Möglichkeit, sich beim Weben und Wickeln mit Wolle bzw. beim Experimentieren mit Wasser und Sand, zurückzuziehen. Eine fahrbare Staffelei kommt den Kindern ihrem Bedürfnis, großzügig und bewegungsintensiv zu malen, entgegen.

In einer vorbereiteten Umgebung finden die Kinder Anregungen, Struktur und Orientierung und lernen Regeln im Umgang mit Materialien kennen. Das Kennenlernen neuer Techniken verfeinert ihr Geschick, es werden neue Impulse gesetzt und Hilfestellung und Unterstützung angeboten. Im Atelier haben die Kinder immer wieder mit der Herausforderung des Gestaltungsmaterials und Gestaltungsimpulsen über Malen und Zeichnen, Formen und Bauen und Forschen und Entdecken zu tun.

Vom Atelier aus erreichen die Kinder barrierefrei die große Dachterrasse. Abhängig von der Jahreszeit wird diese als Außenatelier mit einer Malwand sowie zwei Holztischen genutzt. Dem Atelier zugeordnet und mit ihm durch eine Tür verbunden ist der Ruheraum, ebenso die Galerie (Reling), die über eine Treppe zu erreichen ist und die Kinder zum Rollenspiel einlädt.

Die Galerie

Die Galerie erstreckt sich über die gesamte Breite des Oberdecks und verbindet die Basisräume Spieleraum und Atelier miteinander. Auf der Galerie befinden sich mehrere Spielinseln. Sie werden den Kinderbedürfnissen immer wieder partizipierend angepasst. Im Teilstück der Ateliergalerie finden die Kinder eine Kinderwohnung mit Küche und Puppenecke vor. Im weiteren Verlauf betritt man die Kinderbibliothek mit Bilderbüchern und Sachbüchern, nach Themen sortiert und für die Kinder gut zugänglich. Ein kleines Sofa lässt die Kinder gerne verweilen.

Verlässt man die Bibliothek in Richtung des Spieleraumes betritt man den beliebten Spielbereich der Kommandobrücke, des Steuerstandes mit dem aufrechten Steuerrad. Hier steht der Steuermann und hat wichtige Funktionen eines Wasserfahrzeuges zu regeln. Von dieser mittigen Position aus überblicken die Kinder den gesamten Flurbereich des Oberdeckes und haben einen wunderbaren Blick in die Natur des Außengeländes und auf die große Außenterrasse.

Das nun folgende Galeriestück, zum Spielraum gehörend, wird von den Kindern zu häufigerem Wechsel ihrer Spielideen genutzt. Einkaufsladen, Friseur, Reiterhof, Arztpraxis und Schule sind über viele Wochen Rollenspielthemen während des Freispiels. Schon wenige Requisiten, die vielfältig zu gebrauchen sind, lassen die Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen und fantasievolle Spiele entwickeln. Besonders wichtig ist uns die Beteiligung der Kinder bei der Gestaltung dieser Spielinseln.

Das freie Rollenspiel hat einen bedeutsamen Platz im Bereich der ästhetischen Bildung. Es ist eine sehr individuelle kindliche Ausdrucksform im Kontakt mit anderen Kindern und vor allem durch das soziale Miteinander der Kinder geprägt.

Ruheraum

Kinder müssen immer wieder die Balance herstellen können zwischen Ruhe und Bewegung, Geborgenheit und Freiheit. Darum muss es Orte mitten im Geschehen geben, an die die Kinder sich, entsprechend ihrem Rhythmus und ihren Spielinteressen, zurückziehen können.

Solch eine Oase ist der „Ruheraum“, der eine so angenehme Atmosphäre hat, dass jeder, der ihn betritt, sich eingeladen fühlt, zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen.

Im Hinblick auf die tägliche visuelle Reizüberflutung, die viele Kinder belastet, haben wir bei der Gestaltung des Raumes sehr auf Klarheit und Struktur geachtet. Im Vordergrund standen Angebote zur Anregung des Geruchs- und vor allem des Tastsinns. Die Befriedigung des Bedürfnisses nach angenehmer Berührung und die Verarbeitung von Berührungen spielt für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung der Kinder eine große Rolle.

Es haben nur kleine Gruppen Zugang zum „Ruheraum“, durch Angebot und Begleitung animieren wir die Kinder zum Liegen, Sitzen und Entspannen.

Die Terrasse

Zum Oberdeck gehört eine ca. 100 qm große Terrasse, mit kleineren Spielinseln, die auch von den Kindern barrierefrei aus den Themenräumen zu erreichen ist. So entsteht auch ein fließender Übergang von drinnen nach draußen. Der Terrassenbereich vor dem Atelier wird auch für kreative Tätigkeiten, für Pflanzarbeiten an den Hochbeeten und für das freie Spiel der Kinder im vorhandenen Tipi und der Kinderküche genutzt. Ebenso ist sie eine Bereicherung für unsere Festgestaltungen, wie die Feier des St. Martinsfestes.

Von der großen Dachterrasse schlängelt sich eine vier Meter lange Rutsche hinunter in den Garten, der auch über eine Treppe zu erreichen ist.

Das offene Konzept unseres Hauses ermöglicht den Kindern, über die entsprechende Ausgestaltung der Themenräume, einen individuellen und selbstbestimmten Tag.

2.3. Außengelände und Wald

„Wenn ein Kind nie einen Samen gesät, die daraus entstehende Pflanze entdeckt und gehegt hat, wenn es nie einen Baum bestiegen hat, nie einen Bach gestaut, nie ein gefährdendes Feuer gemacht hat……wie soll ihm die Erhaltung der Arten, das ökologische Gleichgewicht, die Natur am Herzen liegen?“ (unbekannter Verfasser)

Durch die besondere Schiffsbauweise gliedert sich das Außengelände in zwei Naturerlebniswelten, die alle Altersgruppen unserer Kindetagesstätte ansprechen und sie anregende Spielbereiche finden lässt. Alte erhaltene Baumbestände, Heckennischen und Ecken bieten den Kindern Spielräume und Entfaltungsmöglichkeiten, in denen sie natürliche Freiräume erfahren.

Eine Nestschaukel, zwei größere Sandspielbereiche mit Kletter- und Spielgerüst und ein Wiesenbereich geben den Kindern die Möglichkeit ihrem natürlichen Bewegungssinn nachzukommen. Die Begegnung der Kinder mit Sand und Wasser, Matsch und Erde, die Auseinandersetzung mit Bäumen und Pflanzen machen intensive sinnliche und körperliche Erfahrungen möglich. (vgl. Zimmer 2011)

Eine zusammen mit den Kindern angelegte Nasch -und Beerenhecke, das Setzen von Erdbeerstauden und ein buntes Pflanzbeet mit Gemüse, bilden so auch die Grundlage für die Bildung von Ess- und Ernährungsgewohnheiten. (Vgl. Kitafachtext) In einem zusätzlichen Hochbeet befinden sich Kräuterpflanzen, die die Sinne der Kinder anregen. In unserem Außengelände können die Kinder aktiv handeln, aber auch genauso entspannen, ausruhen und sich einfach wohlfühlen.

Ein Außengelände ist nie fertig, wenn wir uns an den Spielideen der Kinder orientieren. Wir orientieren uns an den Spielideen der Kinder. Deshalb ist ein Außengelände nie fertig.

Forschungen haben ergeben, dass besonders die direkte Naturerfahrung die Kreativität und den Ideenreichtum der Kinder fördert. So gehen unsere „Walddetektive“ einmal in der Woche auf Entdeckungstour in den nahegelegenen Wald. Die „Waldwichtel“ des Unterdecks haben 2 Waldtage, da wir dem Alter der Kinder entsprechend nur mit 4-5 Kindern unterwegs sind.

Naturbegegnung vermag die kognitive (Leistungs- und Problemlösefähigkeit), motorische und die soziale Entwicklung zu beeinflussen. Darüber hinaus sehen wir vor allem den Einfluss auf die emotionale Entwicklung, die Fähigkeit, Gefühle zu regulieren und Stress zu reduzieren. Bei Kindern mit Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom und Hyperaktivität verbessert sich die Konzentration deutlich, wenn sich die Kinder in grüner Umgebung aufhalten.

Der Kontakt zur Natur gibt den Kindern zum Beispiel durch den Zyklus der Jahreszeiten oder durch die ein menschliches Leben überdauernden Zeitläufe eines Baumes Kontinuität und Sicherheit. Der protektive Effekt von Natur auf Stress zeigt sich am stärksten bei Kindern, die stark durch stressreiche Lebensereignisse belastet sind und bietet so langfristig eine Ressource für eine gesunde emotionale Entwicklung. Darüber hinaus sehen wir vor allen den Einfluss auf die emotionale Entwicklung, die Fähigkeit, Gefühle zu regulieren und den Stress zu reduzieren.

3. Das Kind steht im Mittelpunkt

3.1. Das kompetente und partizipierende Kind

Jedes Kind ist von Geburt an mit all seinen Sinnen und Kräften bemüht, sich ein Bild von der Welt zu machen. Kinder entdecken selbständig und in Interaktion mit den Menschen und Dingen ihrer Umgebung die Welt.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen eine verlässliche, tragfähige Beziehung und das Kind in seiner konkreten Umwelt mit seinen Fragen, mit seinen Stärken und seinen Fähigkeiten.

Wir achten die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, ihre Wünsche und ihre Grenzen.

Wir begegnen den Kindern wertschätzend. Sie sollen ihre Persönlichkeit entwickeln können und ihren Fähigkeiten vertrauen. Wir fördern die Entwicklung von Sozialverhalten, also die Achtung und das Verständnis für andere.

Kinderrechte, Demokratiebildung und Partizipation sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, der Reflektion und Konzeptentwicklung. In der Kita-Gemeinschaft lernen Kinder Regeln, Mitbestimmung, Verantwortung und Teilhabe. Sie erfahren, dass es zu einer demokratischen Gemeinschaft gehört nicht nur der „Bestimmer“ zu sein, also seine Meinung zu vertreten, sondern auch den anderen zu hören, zu verstehen und zu respektieren und vielleicht auch einmal im Sinne der Gemeinschaft, sich selbst zurückzustellen. Vorbildhaft ist es Aufgabe des Teams die Stimmen der Kinder zu hören und ihre Rechte zu achten.

3.2. Das kreative Kind

Kreativität ist eine Metakompetenz, die weit über reines Malen und Gestalten hinausgeht. Sie ist eine Problemlösungskompetenz, die sich nicht nur auf den gestalterischen Bereich bezieht, sondern auch als Antwort auf Herausforderungen des Lebens verstanden werden kann.

Carla Rinaldi, nach Malaguzzis Tod die führende Pädagogin in Reggio Emilia, betont, „dass gerade in den ersten Lebensjahren, Kreativität sich mit der unbegrenzten Explosion neuronaler Strukturen im menschlichen Gehirn entfaltet, jeder Lernakt ist ein kreativer Akt, nicht weil dabei notwendigerweise etwas Neues entsteht, sondern weil dem Individuum im Lernen etwas Neues begegnet.“ (Rinaldi 1995)

„Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt:“

(Reggio Pädagogik)

Ob sich ein Kind zu einer gesunden und eigenständigen Persönlichkeit entwickelt hat, hat also sehr viel damit zu tun, ob und wie es seine schöpferischen Kräfte entwickeln darf. Unser offenes Konzept mit seinem partizipatorischen Ansatz bietet hierzu eine gelungene Basis.

Die Lust an Kreativität spielt sich in den verschiedensten Bereichen ab. Dazu bieten wir den Kindern eine Vielzahl von vorbereiteten Umgebungen. Im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit stehen aber vor allem die sinnlichen Erfahrungen in der kulturellen/musisch-ästhetischen Bildung und in der Naturbegegnung.

Eine gute kulturelle Arbeit zeichnet sich zudem dadurch aus, dass Künstler involviert sind. Dies versuchen wir kontinuierlich durch ehrenamtliche Arbeit zu installieren. Die Zusammenarbeit mit den Erzieher:innen bietet eine optimale Ergänzung. Die Erzieher:innen kennen die Persönlichkeit des Kindes, der Künstler die Kunstform. Dabei entlocken die Künstler den Kindern so manche unverhoffte Fähigkeit und geben Anstöße für den pädagogischen Alltag.

Zu den Aufgaben des pädagogischen Personals gehört dann auch, den Kindern den größtmöglichen Freiraum zu bieten, ihre Kreativität auszuleben und Hilfestellungen zu leisten, wenn die Kinder ein Signal dazu senden. Durch gezielt gesetzte Impulse in der Raumgestaltung und der Auswahl der Materialien werden die Kinder überrascht und Denkprozesse angeregt. So entwickelt das kreative Kind Freude daran Visionen zu entwickeln und den Willen Träume zu verwirklichen.

3.3. Das schutzbedürftige Kind

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1, Abs.3, Nr.3 SGB VIII).

Eine detaillierte Ausführung der praktischen Umsetzung in unserer Einrichtung findet sich im Gewaltschutzkonzept.

Gefährdung des Kindeswohls

Nach §8 SGBVIII hat der Kindergarten vom Gesetzgeber einen Schutzauftrag erhalten, nachdem das Fachpersonal verpflichtet ist, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Das Fachpersonal wirkt bei den Erziehungsberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen in Form von Hilfen zur Erziehung in Anspruch genommen werden. Werden diese Hilfen abgelehnt, ist das Personal zur sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

Das Team verfügt darüber hinaus über eine „Fachkraft für Prävention“, die entsprechend geschult wurde und auch als Ansprechpartner bei Vermutungen auf grenzverletzendes Fehlverhalten durch eigene Beschäftigte dient.

Erhöhtes Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. eine starke Entwicklungsverzögerung oder eine drohende oder bestehende Behinderung) ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. Mit den Eltern soll das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, aber auch Fachdienste hinzugezogen werden, um das Kind entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern. Durch viel Erfahrung haben wir ein kompetentes Netzwerk aufgebaut (siehe Schutzkonzept), mit denen wir in einem engen Austausch stehen.

3.4. Das originelle Kind

Die Kindertagesstätten haben in den letzten Jahrzehnten ihr Gesicht verändert. Die Altersmischung ist breiter und auch jünger geworden. Es gilt, Kindern mit sehr unterschiedlichen Kompetenzen unter einem Dach gerecht zu werden. Eine gute Ausgangslage für inklusive Pädagogik.

Jedes Kind hat ein Recht auf uneingeschränkte Teilhabe. Die Kindertagesstätte ist der erste öffentliche Ort, an dem das Kind gesellschaftliche Teilhabe erfährt. Um die Teilhabe auch Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern zu ermöglichen, erfahren wir Unterstützung durch den LVR in Form der Basisleistung I. Hierbei nutzten wir das ‚Fachkräftemodell‘, wodurch der Einrichtung weitere Personalstunden zur Verfügung stehen. Wir stimmen dann gemeinsam mit der Familie des betroffenen Kindes dessen Bedarfe ab, indem wir gemeinsam einen Teilhabeplan aufstellen und Ziele sowie förderliche Bedingungen zu deren Erreichung festhalten (siehe: https://www.lvr.de/de/nav_main/jugend_2/service_1/antraege__arbeitshilfen__rundschreiben__dokumentationen/antrgeformulare/kinder_und_familien/heilpdagogischeundintegrativetageseinrichtungen_3.jsp.). In seltenen Ausnahmefällen (z.B. schwere körperliche und geistige Behinderung) und insofern die Basisleistung I nicht ausreicht, besteht zudem die Möglichkeit der Beantragung einer Integrationshilfe über den LVR.

Zusätzlich arbeiten wir mit dem Caritas-Frühförderzentrum Rhein-Berg zusammen. Wir stehen für dort zu fördernde Kinder unserer Einrichtung in einem engen Austausch mit den dort behandelnden Therapeut*innen und Heilpädagog*innen. Bei Bedarf können die heilpädagogischen Förderungen vor Ort in unserer Einrichtung durchgeführt werden.

Ebenso erfolgen zweimal jährlich Hospitationen der Logopädischen Praxis Sprachschatz, sodass bei Bedarf Entwicklungsrückstände in der Sprachentwicklung frühzeitig erkannt werden und Therapiemöglichkeiten in Wohnortnähe weitervermittelt werden können.

Der Träger trägt durch die Ermöglichung von Konzeptionsphasen, unterstützt durch die Fachberatung oder externe Moderation zur regelmäßigen Umsetzung und Qualität bei.

Unsere Instrumente zur Entwicklungsbegleitung und Bildungsdokumentation ermöglichen eine individuelle, kompetenzorientierte Beachtung, statt einer rein defizitorientierten.

Um Stärken zu stärken und damit Schwächen zu schwächen bedarf es

- einer Barrierefreiheit in Raum-Ausstattung
- eines Zeit-/Tagesablaufs mit Mikroorganisation
- Ritualen und Regeln
- einer entwicklungsgerechten Form der Partizipation
- der Beantwortung der Grundbedürfnisse Essen, Ruhen/Schlafen, Pflege, Spiel/Exploration,
- Bildungsprojekten, Gruppenstrukturen und Beziehungsstrukturen

4. Pädagogische Praxis - Bildungsarbeit

4.1. Pädagogische Zielsetzung oder Ausrichtung (siehe auch Bildungsauftrag)

„Kinder wollen dazugehören und sie wollen wachsen“ (Gerald Hüther)

Unser Bildungsansatz beruht auf Erfahrungslernen. Kinder bilden sich im Spiel, im Erleben, im Umgang und in der Auseinandersetzung mit den realen Menschen, Dingen und Situationen.

Die Verbindung von **offenem Konzept und situationsorientiertem Ansatz,** schafft die Grundlage dafür, die Lebenswelt der Kinder zu verstehen, damit sie selbstbestimmt und verantwortungsvoll gestaltet werden kann.

Wir nehmen die Themen der Kinder sensibel auf, gehen individuell auf sie ein und entwickeln Strukturen von Partizipation.

In unserer Arbeit stützen wir uns auf Erkenntnissen der Reggio-Pädagogik, die das Kind als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens betrachtet.

Wir wollen offen und einfühlsam den Entwicklungs- und Bildungsweg der Kinder begleiten.

Von einem offenen Konzept übernehmen wir eine offene Haltung gegenüber Neuem oder noch Unbekanntem oder dem Anderssein. Unser inklusionspädagogisches Konzept zeichnet sich sowohl durch gemeinschaftliche Rituale und Strukturen aus, als auch durch ein hohes Maß an individuellen Möglichkeiten der persönlichen Tagesgestaltung. Beispielhaft ist zu erwähnen, dass den Oberdeckkindern drei Mittagessensgruppen zur Verfügung stehen, wobei sie frei wählen können zu welcher Zeit und mit welcher Erzieher*in sie gemeinsam essen möchten. Hierfür steht den Kindern eine Symboltafel mit Fotomagneten aller Kinder und Erzieher*innen zur Verfügung.

Unter dem Aspekt der ästhetischen Bildung unterstützen wir die sinnlichen Wahrnehmungsprozesse, die kulturelle Vielfalt und „die Kreativität der Kinder als alltägliche Notwendigkeit“. (vgl. Schäfer, Vorlesung)

Die Förderung von Wahrnehmung-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen ist daher für uns von wesentlicher Bedeutung.

4.2. Übergänge gestalten – Von der Familie in die Kindertagesstätte

Übergänge in unserem Leben sind Schlüsselpositionen und besonders sensible Phasen auch im Leben eines Kindes. Zu den ersten bedeutsamen Übergängen gehören der Übergang von der Familie in eine Kindertagesstätte. Auch der Wechsel innerhalb einer Tagesstätte in verschiedene Bereiche und der Wechsel in die Grundschule beinhaltet zentrale Merkmale einer Übergangssituation und findet bei uns eine besondere Beachtung.

All diese Situationen stellen die Kinder vor eine Reihe von Entwicklungsanforderungen. Dazu gehört:

- sie müssen sich von einer primären Bezugsperson trennen und begegnen starken Gefühlen wie Trauer, Unsicherheit, Verlust aber auch Freude und Stolz
- sie müssen in der Notwendigkeit auf fremde Personen zugehen und neue Beziehungen eingehen und gestalten
- sie müssen sich in einer neuen und fremden Umgebung zurechtfinden und sich orientieren

Damit all diese neuen Anforderungen gelingen können, braucht das Kind vertraute Bezugspersonen, in der Regel die Eltern, mit deren Hilfe es den Kontakt zur Erzieherin und den anderen Kindern aufnehmen kann. Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte im Bezugserziehersystem. Deshalb ist es für uns sehr wichtig, dass die zuständige Pädagogin kontinuierlich für das Kind da ist, damit sich eine tragfähige Bindung zwischen Kind und der Bezugserzieherin aufbauen kann.

Die Eingewöhnung der Kinder erfolgt auf der Basis des „Partizipatorischem Eingewöhnungsmodells".

Dieses Modell, nach Prof. Dr. Marjan Alemzadeh, verläuft in sieben Phasen. Alle Beteiligten werden aktiv in den Prozess einbezogen. Unsere Dokumentation nach der „Wahrnehmenden Beobachtung" spielt in der Partizipatorischen Eingewöhnung eine große Rolle und stellt sich in dem „Tagebuch der Eingewöhnung" individuell für jedes Kind dar.

Die Eingewöhnung eines Kindes gestalten wir allmählich und behutsam:

- Wir nehmen die entwicklungspsychologische Bedeutung der Eingewöhnungsphase sehr ernst.
- Eltern gestalten die Eingewöhnung aktiv mit und begleiten ihre Kinder als „sicherer Hafen".
- Die zuständige Pädagogin begleitet einfühlsam den Eingewöhnungsprozess und steht als verlässliche Bindungsperson für das Kind zur Verfügung.
- Wir unterstützen die Eltern beim Prozess der Los-Lösung.
- Wir beobachten aufmerksam, wie das Kind mit seiner Umgebung umgeht und sich Beziehung entwickelt.
- Wir beachten, dass Kinder unterschiedlich lange für die Eingewöhnung brauchen.
- Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Erzieherin zur Bindungsperson geworden ist.

4.3. Übergänge gestalten – Von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Im letzten Jahr in der Kindertagestätte sind die Kinder sehr stolz, bald ein Schulkind zu sein. Auch dieser Übergang ist ein einschneidender Schritt im Leben eines Kindes.

An diesem Übergang sind viele beteiligt und er beginnt schon lange vorher. Unsere Vorschulkinder blicken diesem Ereignis meist mit Freude entgegen. Ihre bereits erworbenen Kompetenzen und Erkenntnisse unterstützen sie dabei, an neue Situationen anzuknüpfen. Auch hier begleiten wir die Kinder sorgsam und individuell in Form eines Vorschulprojektes. Es ist uns wichtig, die Freude der Kinder am Lernen und am Neugierig sein zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Mit der uns angrenzenden Schule pflegen wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Kooperation. Auch mit weiteren Schulen im Umfeld stehen wir in einem wechselseitigen Kontakt.

Im letzten, aufregenden Jahr sind die Kinder die Großen, genießen andere Rechte und Privilegien, wollen zeigen, was sie können, und sind Vorbilder für die jüngeren Kinder. Diesen Positionswechsel spüren die Kinder und er lässt sie an ihren Aufgaben wachsen.

Unser Ziel besteht darin, die Kinder am Ende ihrer Kita-Zeit gestärkt in die Schule zu verabschieden. Viele unserer Vorhaben und Aktivitäten im jährlich wechselnden Vorschulprojekt sind auf den Übergang in die Schule ausgerichtet. Die Bildungsangebote berücksichtigen die Stärkung der kognitiven, emotionalen, sozialen und sprachlichen Kompetenzen.

Die Partizipation der Kinder spielt dabei für uns eine wichtige Rolle. Wir greifen die Interessen der Kinder bei der Gestaltung des Vorschulprojektes beispielsweise in Form von Abstimmungen auf.

Unsere Bildungsordner und Vorschulmappen geben Einblick in die Bildungsprozesse der Kinder und zeigen, was die Kinder geschafft haben, zeigen ihre Stärken, aber auch erforderliche Unterstützung.

Als Grundlage für das Vorschulprojekt, welches nach den Herbstferien startet, findet jährlich im Spätsommer unser ‚Piratentag' statt, an dem uns die Kinder, eingebunden in ein Piratenabenteuer, ihre Stärken in den Bereichen Sprache, Bewegung und Grafomotorik präsentieren.

Wir haben den Anspruch, die Kinder in der Vorbereitung auf den Schulstart zu unterstützen und führen Elterngespräche zur Entwicklung im Übergang. Wir sind uns über den Stellenwert eines jeden Kindes mit seiner individuellen Bildungsbiografie bewusst.

4.4. Die situationsorientierte und offene Arbeit

Ein offener Kindergarten bedeutet, dass wir in ihm kein geschlossenes Gruppensystem vorfinden. Alle Kinder haben einen offenen Zugang zu allen Räumen und können frei wählen, in welchen Spielgruppen sie zusammenkommen möchten.

In den Funktionsräumen finden sie eine vorbereitete und anregende Umgebung mit einer vielfältigen und guten Ausstattung, sowie ausreichend Spiel, Beschäftigungs- und Verbrauchsmaterial. In diesem Kontext fördert die offene Arbeit die Eigenständigkeit und die Selbstbildung der Kinder. Auch die Beziehungen, die Kinder untereinander eingehen, werden unterstützt.

Im Oberdeck befinden sich Spieleraum und Atelier als Basisräume für die zugeordneten Kinderkerngruppen mit den Bezugserziehern und Fachfrauen. Im strukturierten Tagesablauf sind diese Räume Treffpunkte der Kerngruppen für die Arbeit im Kreis. In der kindzentrierten offenen Arbeit kommt dem Freispiel eine besondere Bedeutung zu. Die Kinder entscheiden frei Wo? Was? Mit Wem? Wie lange? sie spielen möchten. Dabei sind die vereinbarten Regeln wichtig, denn wenn ein Kind den Raum verlässt, muss es sich persönlich bei der anwesenden Erzieherin für einen anderen Raum abmelden.

Durch unsere große Altersdifferenzierung haben die jüngeren Kinder eine „Basisstation für ihre Bildungsräume" (von der Beek). So steckt mitten in der offenen Arbeit auch die gruppenpädagogische Arbeit. Bei den unter dreijährigen Kindern halten wir die Gruppenpädagogik (Nestbereich) bei, weil sie den besonderen Bedürfnissen der jüngeren Kinder entspricht, mit ihren anderen Denkweisen und Entwicklungsherausforderungen und -aufgaben.

So kombinieren wir die Gruppenarbeit mit dem offenen Konzept, indem wir die jüngeren Kinder entsprechend ihrem Tempo in die Funktionsräume der größeren Kinder begleiten. Dies geschieht behutsam in der Obhut der Bezugserzieherin und in Absprache mit der übernehmenden Bezugsperson.

4.5. Bildungsbereiche

„Bildung ist der Schlüssel zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und bereits in der frühen Kindheit von großer Bedeutung" (Ministerium für Familie…, 2018). Ein ressourcenorientierter Blick auf Bildungsprozesse steht für uns im Fokus. - Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, sich im Rahmen ihrer eigenen Interessen und Fähigkeiten weiterzuentwickeln und uns auf die Stärken der Kinder fokussieren. Wir unterscheiden zwischen vier Bildungsbereichen, welche die inhaltlichen Schwerpunkte für das pädagogische Arbeiten bilden. Diese lassen sich auf vielfältige Weise umsetzen und miteinander verknüpfen:

Bewegung

Kinder besitzen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit. Durch Bewegung entwickeln sie ein Körpergefühl und -bewusstsein und erobern sich ihre Welt. Auf diese Weise bilden sie grob- und feinmotorische Fähigkeiten sowie kognitive Fähigkeiten aus, treten in Kontakt zu anderen, erleben Erfolge und Misserfolge und lernen ihre Leistungsgrenzen kennen und zu erweitern. Dies wird durch altershomogene Turngruppen einmal wöchentlich sowie die Möglichkeit zum täglichen Freispiel im Außenbereich und (für Vorschulkinder) im Turnraum unterstützt.

Sprache

Die Sprache gilt als zentrales Mittel, um Beziehungen zur Umwelt aufzunehmen und sich ihr verständlich zu machen. *„Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen." ((Ministerium für Familie…, 2018).* Da sich die Kinder in ihrer Sprachentwicklung in unterschiedlichen Entwicklungsstufen befinden, geben wir Kindern die Möglichkeit, sich neben der Verbalsprache über Mimik, Gestik und Bewegung auszudrücken. Damit geht einher, dass ergänzend zum verbalen Ausdruck Bildkarten, Fotos u.a. genutzt werden und bei Bedarf individuelle Hilfsmittel wie z.B. ein Gebärdendaumenkino oder Kinderfotos mit Gebärden Einsatz finden. Im alltäglichen Miteinander werden sowohl Gesprächsregeln eingeübt als auch die Möglichkeit geboten, sich mitzuteilen, Geschichten zu erzählen, von Erlebnissen und Gedanken zu berichten und Gefühle zu äußern. Das Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern soll das Interesse und die Freude an Sprache wecken sowie einen ersten Zugang zur Schrift ermöglichen.

Musisch-ästhetische Bildung

„Ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selber zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können." (Ministerium für Familie…, 2018). Das Gestalten im Atelier ermöglicht den Kindern über verschiedene, jederzeit offen zugängliche Materialien ihre Erlebniswelt zu erkunden, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und erlebtes zu verarbeiten. Neben der Materialerkundung können die Kinder anhand eigener Projekte erfahren, dass sie selbst wirksam sind.

Darüber hinaus bietet auch Musik den Kindern die Möglichkeit, sich auszudrücken. Im Singkreis montags und freitags sowie in den täglichen Morgenkreisen wird den Kindern die Gelegenheit geboten Singen und Musizieren als verbindendes, sozial geprägtes Ereignis wahrzunehmen. In der Musik-AG der Vorschulkinder können Fertigkeiten im Umgang mit Musikinstrumenten erworben werden. Während der Turnstunden und des Entspannungsangebots dient Musik der Begleitung von An- und Entspannung.

Natur und kulturelle Bildung

Durch Naturbegegnungen im Außengelände sowie während der Wald-AG und den Kontakt zu unterschiedlichen kulturellen Gebräuchen, Festen und Speisen sowie das Experimentieren mit Alltagsgegenständen können Kinder Zusammenhänge entdecken, ihre Umwelt verstehen und einordnen lernen. Als Teil der kulturellen Bildung können die Vorschulkinder in der Koch-AG Erfahrungen beim Backen und Kochen sammeln. Das Feiern von Festen wie Nikolaus und St. Martin bringt den Kindern die christliche Kultur näher. Jährlich wiederholende Rituale bieten Orientierung und Sicherheit. Das Thematisieren verschiedener Kulturen und die Fokussierung auf Gemeinsamkeiten und das Miteinander führt zu einer wertschätzenden Haltung gegenüber Diversität. Auf dem Weg zum Familienzentrum möchten wir unseren Familien eine Tür zum gesellschaftlich kulturellen Leben öffnen. Zu unseren Angeboten zählen demnach auch Museums- und Theaterbesuche sowie Kontakte zu unterschiedlichen Künstler*innen.

(Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, 2018: Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren, Herder, online unter: kita.nrw.de)

4.6. Elternarbeit

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und deshalb als Partner für eine enge, vertrauensvolle und respektvolle Zusammenarbeit sehr wichtig. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Pädagoginnen, geprägt durch Vertrauen, Wertschätzung und Dialogbereitschaft gibt auch dem Kind Sicherheit und Vertrauen.

Die systematische Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse bildet die Grundlage für die zweimal im Jahr stattfindenden Entwicklungsgespräche und die begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung mit dem Beobachtungsbogen BaSiK. Die Bildungsdokumentationen sind den Kindern und Eltern jederzeit zugänglich. Sie gehören ihnen.

Die Pädagoginnen bereiten diese Gespräche - auch im Austausch mit dem Team - mit einer ressourcenorientierten und vorurteilsfreien Haltung vor und beschreiben das Kind in seinem Verhalten, seinen Interessen und Fähigkeiten. Auch die Eltern, als Experten ihrer Kinder, bringen ihre Beobachtungen aus dem Alltag mit ein. Für den Übergang in die Schule sind diese Entwicklungsgespräche eine wichtige Grundlage zur Unterstützung und Stärkung des Kindes.

Wir machen unsere Arbeit transparent, indem wir schon vor der Aufnahme über unsere pädagogische Konzeption informieren in Form einer Hausführung. Durch das persönliche Erleben und ansprechende Dokumentationen erfahren die Eltern etwas über das Leben im Haus. Für Anliegen der Eltern stehen wir gerne zur Verfügung, berücksichtigen die unterschiedlichen Zusammensetzungen der Elternschaft und gehen mit persönlichen Belangen vertrauensvoll um.

Für alle Anliegen der Eltern finden sich in der Regel vor Ort im Gespräch mit den Mitarbeitern gute Lösungen. Jedoch gibt es Situationen, die weitere Kommunikationswege erfordern. Dies können Kontakte zu Elternratsvertretern oder Ansprechpartnern auf Trägerebene sein. Dazu finden die Eltern in der Einrichtung einen Rückmeldeaushang mit allen nötigen Informationen. Beschwerden sind als konstruktive Kritik ausdrücklich erwünscht. Wir sind offen für Anregungen und Veränderungen und bearbeiten die Anliegen zügig und sachorientiert. Eine detaillierte Beschreibung des Beschwerdemanagements findet sich in unserem Gewaltschutzkonzept. Jedes Jahr erhalten die Eltern über die Elternversammlung die Information und die Möglichkeit der institutionellen Elternarbeit in unserer Kindertagesstätte (Elternbeirat) und außerhalb derselben (Jugendamtselternbeirat).

4.7. Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungsprozesse erfolgt in unserer Einrichtung anhand des Verfahrens der **„Wahrnehmenden Beobachtung“** nach Prof. Dr. Marjan Alemzadeh. Dieses stellt nicht nur ein Beobachtungsinstrument dar, sondern geht mit einer professionellen pädagogischen Haltung einher:

Wenn wir Kinder beobachten, schenken wir ihnen Beachtung und Achtung. Wir orientieren uns nicht an „Entwicklungsnormen“, sondern es geht um die gezielte Unterstützung ihrer individuellen Möglichkeiten. Wir suchen nach den „Schätzen“ eines jeden Kindes, wodurch auch der Gedanke einer inklusiven Bildung realisiert und umgesetzt werden kann.

Dies gelingt insbesondere dadurch, dass die Lern*prozesse* der Kinder in den Mittelpunkt gestellt werden, anstatt deren Ergebnisse. Wir versuchen beim Beobachten mehr darüber zu erfahren, *wie* sich das Kind die Welt aneignet und *warum* es etwas tut. Die Schlüsselsituationen, in denen sich den Kindern neue Welten erschließen, begleiten wir aufmerksam und unterstützen die Kinder dabei, das Erlebte in Worte zu fassen. Auf diese Weise möchten wir die Selbstbildungsprozesse der Kinder stärken.

Die Beobachtungen stellen wiederum die Grundlage für unser pädagogisches Handeln dar. Beispielsweise werden Ideen und Fragestellungen der Kinder zu Projekten weiterentwickelt oder aber in der Raumgestaltung aufgegriffen, um die Selbstbildungspotenziale herauszufordern. Auf diese Weise wird Partizipation im Alltag gelebt und es werden auch die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, denen noch die Möglichkeiten zur verbalen Beteiligung fehlen, einbezogen. (siehe: https://www.wahrnehmendes-beobachten.de)

4.8. Projektarbeit

Innerhalb des Kindergartenjahres kommt dem Arbeiten in Projekten eine große Bedeutung zu. Für Kinder und Erzieher bedeutet das, sich ganz in ein Thema zu vertiefen, sich zu fokussieren und Ablenkungen zu widerstehen, neugierig zu sein und Fragen zu stellen, sich zu positionieren und Verständnis für andere zu entwickeln, genau zu beobachten und zuzuhören, zu lernen und an Herausforderungen zu wachsen. Die Wahl des Themas wächst aus dem Kita-Alltag heraus, aber immer spielt der kreative Zugang in diese Welt eine große Rolle. Wieder helfen auch hier die Künste, sind Werkzeuge, um den Erfindungsgeist zu trainieren und den Horizont zu erweitern.

5. Unsere Qualität ist sichtbar

Die Qualität in unserer Einrichtung wird laufend überprüft, um sie beständig zu verbessern.

Dazu dienen uns folgende Qualitätssicherungsmaßnahmen:

- **Die Konzeption** und deren laufende Fortschreibung, gute Beobachtung und Reflektion, kollegialer Austausch und regelmäßig stattfindende Teamgespräche und Verfügungszeiten.
- **Individuelle Fortbildung** der einzelnen Mitarbeiter zu bestimmten Themen**,** aber auch Teamfortbildungen und Konzeptionstage, sowie die Weiterbildung durch Fachliteratur. Die Konzeptionstage dienen insbesondere der Weiterentwicklung unseres inklusionspädagogischen Konzeptes sowie unseres Schutzkonzeptes.
- **Vernetzung und Kooperation**: Unser Kindergarten ist mit zahlreichen Institutionen und Fachleuten gut vernetzt, um Eltern in jeder Situation gut beraten zu können und alle Kinder bestmöglich zu fördern. Dazu gehören die Fachberatungen des DRK, das Jugendamt, Schulen, Erziehungsberatungsstellen, Frühförderstellen, Kinderärzte, Logopäden und Therapeuten.
- **Dokumentation**: Alle Vorgänge werden vorschriftsmäßig nach Datenschutzbestimmungen entweder digital oder in Papierform abgelegt.

6. Sie sind uns willkommen

Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist montags bis donnerstags von 7:00 Uhr bis 16:15 Uhr und freitags von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet.

Schließzeiten

Der Kindergarten hat die ersten 3 Wochen der Sommerferien, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Weitere Schließtage sind Rosenmontag, Dienstag nach Pfingsten (Betriebsausflug) und 2 Konzeptionstage im Herbst.

7. Quellennachweise

Alemzadeh, Marjan: Wahrnehmendes Beobachten. Online unter: https://www.wahrnehmendes-beobachten.de

2017 Deutsches Rotes Kreuz e.V., Berlin; Generalsekretariat, Umsetzung der Rotkreuz- und Rothalbmond-Grundsätze in DRK-Kindereinrichtungen

Bewerbung um die Trägerschaft einer 3- gruppigen Kindertagesstätte „In der Taufe“, DRK-Kreisverband Rheinisch-Bergischer Kreis, 2017

www.bergischgladbach.de/bevoelkerung.aspx

3014968 DRK ORDNER Kapitel III S063, L6 Informationen zum Lehrfilm „Helpman und das rote Kreuz“.

Christine Leutkart / Annemarie Steiner (Hrsg.), Malen, Bauen und erfinden, Ästhetische Bildung in Kindertageseinrichtungen, verlag modernes lernen

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, 2018: Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren, Herder, online unter: kita.nrw.de

Pädagogisches Konzept der Kindertagesstätte Klarenthal in der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes in Wiesbaden

Pädagogisches Konzept DRK Kreisverband Düsseldorf e.V., Kinder, Jugend und Familie, Kindertagesstätte Sonnengarten

Schneider, Wolfgang/Lindenberger, Ulman (Hrsg) Entwicklungspsychologie, 2012

Österreiche, H.& Prokof, E. Gärten für Kleinkinder, Weimar: Verlag Netz 2010

Berliner Bildungsprogramm in Kitas und Kindertagespflege, Verlag das Netz

www. Kindergartenpädagogik.de „So gelingt der Start in die Kita“ – Bindungsorientierte Eingewöhnung

Schäfer, Gerd E./ Strätz, Reiner: Beobachtung und Dokumentation in der Praxis

Schäfer, Gerd E./ Alemzadeh, Marjan: Lernwerkstatt Natur, Verlag das Netz 2012

KiTa Fachtexte „Offene Arbeit Chancen und Grenzen“, Angelika von der Beek